

Interview für das Landesjournal „Deutsche Polizei“

Ausgabe April 2021



„40 Jahre Frauen in der Schutzpolizei - Frauen bringen den Wandel“

Mit:

Michelle Schade, Ausbildungsbeginn: 2011

1. Wie kamst Du darauf, zur Polizei zu gehen?

Schon als Kind war ich von der Polizei in meiner Heimatstadt Northeim sehr angetan. Als Jugendliche habe ich dann zunehmend festgestellt, dass ich meinen Mitmenschen sehr gerne helfe und mich für andere einsetze. Zur Abiturzeit habe ich mich dann konkret mit dem Berufsbild der Polizei auseinandergesetzt und mich aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten dazu entschlossen, mich zu bewerben. Zudem war der Aspekt einen krisensicheren und gut bezahlten Beruf auszuüben, ebenfalls ausschlaggebend.

2. Welche Erinnerungen hast du an Deinen ersten Tag bei der Polizei?

Mein Studium habe ich in Hann. Münden absolviert. Der erste Tag ist für mich mit viel Aufregung in Erinnerung geblieben. Alles war so ungewohnt und man hat sehr viele neue Menschen kennengelernt. Die anfängliche Aufregung ist aber schnell verflogen, da wir uns alle sehr auf das Studium und die gemeinsame Zeit gefreut haben.

3. Weißt du noch, wie hoch der Frauenanteil bei Deiner Einstellung war?

Ich habe viele Frauen in meinem Jahrgang in Erinnerung, kann den genauen Frauenanteil aber nicht nennen.

4. Gibt es ein Erlebnis/ein Ereignis, an das Du Dich noch heute besonders erinnerst?

-

5. Wie sah Deine erste Uniform aus? Wie „wohl“ fühltest Du Dich in der Uniform?

Meine erste Uniform ist auch die aktuelle blaue Uniform, die in der Polizei getragen wird. Ich habe mich sofort wohlfühlt und bin noch heute sehr stolz sie tragen zu dürfen.

6. Gab es für Euch Umkleidemöglichkeiten und eigene Toiletten (auch auf den Dienststellen während des Praktikums bzw. nach Ende der Ausbildung)? Wo hast Du Dich zu Beginn des Dienstes umgezogen?

In Hann. Münden konnten wir zum Teil direkt auf dem Gelände der Akademie wohnen. Der andere Teil der Studierenden hatte außerhalb des Geländes ihre Wohnungen. Ich habe eine Wohnung auf dem Gelände gehabt und konnte mich daher direkt in meinem Zimmer umziehen. Die anderen Studierenden haben auf dem Gelände eigene Spinte gehabt. Zusätzlich gab es in allen Gebäude getrennt geschlechtliche Toiletten. Sowohl zu meiner Praktikumszeit als auch nach Ende des Studiums gab es in den jeweiligen Dienststellen getrennte Umkleidemöglichkeiten sowie Toiletten.

7. Wie war insgesamt der Umgangston?

Sowohl im Studium als auch im Praktikum ist der Umgangston gegenüber den Kolleginnen sehr gut gewesen. In meiner damaligen Studiengruppe gab es im ersten Studienjahr ein paar Kollegen, die öfters etwas anzügliche Bemerkungen uns Frauen betreffend geäußert haben. Es hat hierzu aber ein klärendes Gespräch innerhalb der gesamten Studiengruppe gegeben, sodass diese Äußerungen danach nicht mehr vorgekommen sind und wir mit dieser Art der Klärung alle zufrieden gewesen sind.

8. Gab (oder gibt) es Vorurteile seitens der männlichen Kollegen?

Mir persönlich wurden keine Vorurteile seitens der männlichen Kollegen entgegengebracht. Sowohl meine damaligen männlichen Anleiter als auch die anderen Kollegen haben sich immer sehr nett und vor allem normal mir gegenüber verhalten.

9. Wie waren die Reaktionen der Bürger auf „Frauen in Uniform“?

Ich wurde schon öfters vor allem von anderen Frauen während der Dienstausbildung angesprochen, dass ich mir einen sehr gefährlichen Job ausgesucht habe. Auch von einigen Männern habe ich gesagt bekommen, dass man als Frau Mut haben muss, diesen Job auszuüben. Insgesamt waren die Reaktionen aber durchweg positiv.

10. Wie haben Deine Familie/Deine Freunde auf Deine Entscheidung, zur Polizei zu gehen, reagiert?

Innerhalb meiner Familie und meines Freundeskreises waren die Reaktionen zu meiner Berufswahl ebenfalls sehr positiv. Hier wurde mir viel Unterstützung und Motivation entgegengebracht. Negative Bemerkungen sind gänzlich ausgeblieben.

11. Welche Auswirkungen hatte Deine Berufswahl auf Deine eigene Familie/auf Deine Familienplanung?

Aufgrund meiner Berufswahl bekomme ich durch den Schichtdienst bedingt immer wieder Auswirkungen in der Freizeitgestaltung zu spüren. Mein Partner arbeitet tagsüber, was eine

gemeinsame Planung zum Teil nur an den Wochenenden ermöglicht, die wiederum aufgrund der Dienstverrichtung am Wochenende geschmälert wird. Zudem ist meine Familie nicht ortsansässig, was ebenfalls einen längeren freien Zeitraum erfordert, um sie zu besuchen.

12. Würdest Du Dich heute nochmal bewerben?

Ja. Auch wenn mir der Schichtdienst nicht so zusagt, finde ich dennoch, dass der Polizeiberuf sehr abwechslungsreich ist und man in verschiedene Bereiche hineinschauen kann, in die man bei einer anderen Berufswahl keinen Einblick bekommen würde. Außerdem helfe ich nach wie vor immer noch gerne den Menschen bei ihren alltäglichen Problemen.

13. Welche Tipps oder Ratschläge kannst du gerade jüngeren Kolleginnen geben?

-